

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 68. Montag den 21. März 1831.

Preußen.

Berlin, vom 17. März. — Der Kaiserlich Russ. Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Spanischen Hofe, von Oubril, ist über Dresden nach Madrid abgereist.

Der Attaché bei der Königl. Französischen Gesandtschaft am Kaiserl. Russischen Hofe, Baron v. Vassimont, und der Königl. Französische Kabinets-Bote St. Romain, sind als Couriere von Paris kommend, nach St Petersburg hier durchgereist.

Polen.

Warschau, vom 15 März. — Seit zwei Tagen hört man vom Kriegsereignissen gar nichts; der Feind zog sich von Praga gegen Sukiennica zurück. Eine bedeutende Anzahl unserer in Militair-Lazarethen befindlich gewesenen verwundeten Krieger, ist schon zu den Regimentern zurückgekehrt.

Das Kriegsgericht hat mehrere, nicht nur des Spionirens für den Feind überwiesene, sondern auch anderer Verbrechen beschuldigte Personen, zum Tode verurtheilt. So wurde gestern in der Altstadt Thomas Borkowski, Sohn eines Stellmachers aus Sobien, gehängt, weil er, durch einen Kosaken-Major bestochen, sich nach Obory in der Wojewodschaft Masovien begeben, und daselbst von Soldaten über die Lage und Stärke der Polnischen Truppen Kundschaft einzuziehen versucht hatte.

An die Stelle des zum Präsidenten der Kommission der Wojewodschaft Masovien beförderten Alex Kozuchowski ist Franz Zakrzewski zum Kriegs- und Polizei-Commissair ernannt worden.

Der patriotische Verein überreichte dem Generalissimus der National-Armee nachstehende Adresse: „Die Wahl, welche Dich, Bürger! zur Verwaltung der höchsten Gewalt berufen hat, die unser, ehedem freies, jetzt aber seit länger als einem halben Jahrhundert durch Unglücksfälle zerrüttetes und unterdrücktes Land befreien soll, hat die ganze Nation mit Freuden erfüllt. Der patriotische Verein, indem er diese allgemeinen Empfindungen theilet, findet seinen Ruhm darin, der Dolmetscher derselben zu seyn. Im Dienste des Staats ergraute Männer, im Kampfe berühmt gewordene Helden, die Deine Tapferkeit bewunderten, waren die ersten, welche für Dich ihre Stimme erhoben. In dieser reinen Hingebung für die Sache des Vaterlandes, erblicken wir unseren und Deinen Triumph und die Geschichte harrt auf Deine schönen Heldenthaten. Bürger, Ober-Anführer! auf diese stützt die Nation ihre Befreiung und der aufgeklärte Theil der Welt begehrt mit Ungeduld Deinen Namen zu verherrlichen. Ehre sey den Vertheidigern und Söhnen der Freiheit! Tod den Knechten des Despotismus. Warschau den 6. März 1831. Der Präsident Joachim Lelewel. Der Secretair J. N. Janowski."

Nachdem General Dwernicki Pulawy wieder verlassen, sind am 9. März die Russen abermals dort eingerückt und haben, wie es in Warschau verlautet, über mehrere Einwohner die in der Proklamation des Feldmarschalls Diebitsch angedrohten militairischen Strafen verhängt.

Die National-Regierung ernannte am 6ten d. M. die Obersten Routier, Kaminski, Kaz. Skarzynski, Ambr. Skarzynski und Kicki zu Brigade-Generalen.

Die Regierung hat bekannt machen lassen, daß das Gerücht, als wenn unsere Pfandbriefe in diesem halben Jahre nicht verloost würden, völlig grundlos ist, und daß die Verlosung in dem festgesetzten Termine erfolgen wird.

Der Municipalrath zu Warschau fordert die Haus-Eigenthümer und Miether auf, die auf sie ausgeschriebenen Beiträge zur Mobilmachung der Warschauer Regimenter unverzüglich an die General-Kasse zu bezahlen, widrigenfalls sie exekutivische Maßregeln zu gewärtigen haben.

Die Soldaten-Frauen die in Warschau einquartirt sind, haben vom General-Gouverneur der Hauptstadt die Weisung erhalten, binnen drei Tagen Warschau zu verlassen, und sich nach den Ortschaften zu begeben, welche zu den Depots der Regimenter, zu deren Standquartier ihre Männer gehören, bestimmt sind.

Dlle. Garnerin ist hier eingetroffen, um ihre berühmten Luftfahrten, welche in Breslau nicht den von ihr und dem dasigen Publikum gewünschten Erfolg hatten, mitten in den größten Kriegsgefahren zu versuchen.

Die Weichsel ist sehr hoch und mit Treibeis bedeckt. Die Witterung war mehrere Tage hindurch sehr kalt. (Warsch. C.)

Warschau, vom 17. März. — Seit dem 25. Febr. ist außer einem Scharmützel bei Wawr, kein Gefecht in der Umgegend unserer Hauptstadt vorgefallen. Das Hauptquartier des Generals Geismar ist fortdauernd in Milosna, zwei Meilen von Praga. Die Lage der Einwohner ist beklagenswerth, der Patriotismus nimmt zusehends ab und wird nur durch den Terrorismus der Oberbefehlshaber noch aufrecht erhalten. Das Schicksal, das Pulawy betroffen hat, wo nach der Wiederbesitznahme durch die Russischen Truppen, die früher angekündigten militairischen Strafen, wirklich in Vollziehung gebracht sein sollen, hat allgemeine Furcht verbreitet. Ueberall wird Geldmangel fühlbar; die Ausgaben des Staats sind bis zum Unerschwinglichen vervielfältigt und die Steuern gehen nur zum geringen Theil ein, indem ein Theil des Landes vom Feinde meist besetzt ist, und die Einwohner des noch unbesetzten fast alle unter Waffen stehen, oder sich in Wäldern verborgen halten, um nicht zum Dienst gezwungen zu werden. Indessen sucht man durch unwahre Gerüchte von Siegen und auswärtiger Hülfe das Publikum irre zu leiten, und die Stimmung durch künstliche Mittel aufrecht zu erhalten; so sind auch in der hiesigen Münze Zweiguldenstücke mit einem neuen Gepräge, das das alte Polnische Wappen darstellt, geschlagen worden.

Das Hauptquartier des Feldmarschalls Grafen Diebitsch ist in Garwolin.

Man sagt, daß ein Theil der Russischen Armee bei Ryczywol über die Weichsel gegangen ist.

Deutschland.

München, vom 11. März. — Man spricht hier viel von dem Projekt einer bewaffneten Neutralität Deutschlands, und man will sogar wissen, eine angesehene militairische Person, die vor Kurzem hier angekommen, sei mit einer hierauf bezüglichen Sendung beauftragt. — Am verflossenen Mittwoch hatte Hofrath Thiersch die Studirenden der Universität in die akademische Aula beschieden, woselbst er ihnen eröffnete, daß er nunmehr ihrem Wunsche nachgekommen sey, indem er den Ruf nach Dresden nicht angenommen habe, sondern der hiesigen Universität noch ferner verbleiben wolle. Derselbe knüpfte zugleich an diese Mittheilung eine sehr gehaltvolle und zeitgemäße Rede, in welcher er die Studirenden hauptsächlich auf die Forderungen aufmerksam macht, die in der gegenwärtigen so sehr bewegten Zeit an sie ergingen, und die keine anderen wären, als sich dem ganzen Wissen, nicht dem halben Wissen hinzugeben, mit allem Ernste ihrem akademischen Berufe, der jetzt wichtiger und bedeutungsvoller als jemals geworden, zu leben, sich nicht von dem Schwindel eines ausländischen Geistes hinreißen zu lassen, und auf keinerlei Weise den Gegnern der Universitäten einen Anlaß zur Verdächtigung dieser jetzt zweifach unschätzbaren Deutschen Institute zu geben. Der Redner schloß mit einem Lebehoch für Se. Maj. den König, als den treuen Beschützer der Wissenschaften und erhabenen Gönner der Universität, worauf in der Versammlung ein dreimaliges Vivat ertönte. (Nürnb. Z.)

Hanau, vom 11. März. — Se. Königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen ist heute Vormittag in Wilhelmsbad angelangt.

Bremen, vom 12. März. — Die Gefahr, womit das starke Anschwellen unseres Flusses unsere leidenden Mitbürger im hiesigen Gebiete bedrohte, scheint glücklich vorüber gegangen; das Wasser hat den höchsten Punkt erreicht, und Alles läßt ein fortdauerndes Fallen hoffen.

Frankreich.

Pairs-Kammer. Sitzung vom 8. März. Der Graf von Tascher gab sein Bedauern zu erkennen, daß man in der Charte erklärt habe, es gebe keine Staats-Religion mehr, indem die bisherigen Beziehungen zwischen Staat und Religion dadurch wesentlich verändert würden; nachdem jenes Prinzip aber einmal aufgestellt worden, könne man weder der Universität noch den von ihr ressortirenden Unterrichts-Anstalten eine bestimmte Religion auflegen, was leicht zur Folge haben möchte, daß in mancher Schule der Unterricht gar nicht mehr religiös seyn würde; die alte Universität, die älteste Tochter des allerchristlichsten Königs, habe die Religion zur Grundlage gehabt, und auch unter der Kaiserl. Regierung habe ein Dekret vom Jahre 1807 ausdrücklich erklärt, daß der Unterricht an der Universität auf den Lehren der katholischen Religion beruhen solle; als Grund habe Napoleon selbst angeführt, daß keine Gesellschaft ohne Moral bestehen könne, und daß es ohne Religion keine gute Moral gebe; daß mithin die Religion allein dem Lande eine feste und dauerhafte Stütze gewähren könne. „Jetzt", fügte der Redner hinzu, „möchte es dagegen der Regierung, trotz aller ihrer Bemühungen, sehr schwer werden, dem öffentlichen Unterricht die Religion als Grundlage zu erhalten, und ich fürchte sehr, daß sie zu diesem Behufe immer nur transitorische Maßregeln wird ergreifen können." Der Vicomte Lainé stellte einige Betrachtungen über den Elementar-Unterricht an, der,

seiner Behauptung nach, seit dem Jahre 1817, wo der wechselseitige Unterricht eingeführt worden, große Fortschritte im Lande gemacht habe. Der Minister des öffentlichen Unterrichts bemerkte, daß ungeachtet dieser Fortschritte Frankreich immer noch mehreren anderen Staaten, wie z. B. Holland, Deutschland und Nordamerika, bei weitem nachstehe, wogegen die Franzosen es, was den höheren Unterricht anbetreffe, mit den civilisirtesten Nationen aufnehmen könnten; in Deutschland gebe es Länder, wo ohne Ausnahme alle Kinder von einem gewissen Alter lesen und schreiben könnten, und wo ein Vater, der seine Kinder in die Schule zu schicken verabsäume, einen Verweis erhalte oder gar körperlich bestraft werde. Eine solche Maßregel sey zwar in Frankreich nicht anwendbar; dagegen gebe es ein anderes unfehlbares Mittel, wenn man nämlich die Zahl der Freischulen durch Unterstützung von Seiten der Regierung möglichst vermehre; in den ersten Jahren nach der Wiederherstellung der Monarchie sey im Budget nur eine Summe von 50,000 Fr. zur Verbreitung des Elementar-Unterrichts ausgeworfen gewesen; späterhin habe man dieselbe zwar bis auf 70,000 Fr. und in neuerer Zeit bis auf 300,000 Fr. erhöht; wie unzureichend aber auch diese letztere Summe noch sey, gehe schon daraus hervor, daß es selbst jetzt noch im Unterrichts-Bezirke von Rennes 19 Gemeinden gebe, die durchaus keine Schule hätten. Der Graf v. Montalembert verlangte, daß man den öffentlichen Unterricht unbedingt freigebe; die Regierung, meinte er, habe durchaus kein Recht, der jetzigen Generation zuzurufen: du sollst diese oder jene Richtung befolgen; in England sey der Elementar-Unterricht völlig frei; Jedermann könne dort eine Schule eröffnen; das Vertrauen der Aeltern sey das einzige Fähigkeits-Zeugniß und ein solches Zeugniß, verdiene wohl jedenfalls den Vorzug vor dem Atteste eines Maire.

Paris, vom 9. März. — Der König ertheilte gestern dem Königl. Spanischen Botschafter, Grafen von Ofalia, dem Königl. Dänischen Gesandten und dem Präfekten des Seine-Departements, Grafen v. Bondy, Privat-Audienzen. Um 11 Uhr präsidirten Se. Maj. in einem Minister-Rathe, der bis 3 Uhr währte, und welchem Herr Merilhou nicht mehr beiwohnte.

Dem Journal des Débats zufolge, hätte Hr. Berenger das ihm angetragene Portefeuille der Justiz ausgeschlagen.

Der Messager des Chambres meldet aus Pont-de-Beauvoisin, an der Sardinischen Gränze, vom 4ten d. M.: „Die Nachricht von dem Einrücken der Piemontesischen Flüchtlinge bestätigt sich nicht. Der Prinz von Carignan ist gestern Abend in Chambery angekommen und wurde mit Enthusiasmus empfangen; die Stadt war erleuchtet; man sprach von der Bekanntmachung einer ausgedehnten Amnestie für die Flüchtlinge.“

Aus Cherbourg wird vom 4ten d. M. berichtet, daß die Arbeiten auf den dortigen Werften thätig betrieben werden; eine Menge von Arbeitern ist mit Kriegsschiffs-Bauten beschäftigt. Das Linienschiff „Suffren,“ von 80 Kanonen, wird nächstens bereit seyn, in See zu gehen. Auch die Rüstung der Korvette „Egle“ ist bald beendigt.

Das Journal du Hâvre meldet, daß Nachrichten aus les Cayes, Jacmel und Port-au-Prince bis zum 25. Januar den politischen Zustand der Insel Haiti höchst beunruhigend schildern. Die Schwarzen sind aufgebracht gegen den Präsidenten, dem sie eine Vorliebe für die Mulaten vorwerfen, und geben laut die Absicht zu erkennen, das Joch der Regierung abzuwerfen. Zwischen beiden Klassen herrschte große Erbitterung. Der Französische Konsul in les Cayes hatte dem Capitain der Französischen Brigg „Casimir“ befohlen, sein Schiff nicht zu verlassen, um in jedem Augenblick zum Absegeln bereit zu seyn. Die Haitische Regierung hatte seit dem 1. Januar die Französischen Einfuhrwaaren mit doppeltem Zoll belegt, weil der Französische Zoll-Tarif für die Haitischen Waaren nicht gemildert worden ist. An Geld war Ueberfluß, dagegen Mangel an Waaren, um die wenigen in den Häfen der Republik liegenden Schiffe zu beladen. Dieser Fall, den man dem politischen Zustande des Landes und der Verminderung der Erndte zuschreibt, war seit dem Frieden noch nicht eingetreten.

Spanien.

Madrit, vom 28. Februar. — Man behauptet, daß Ihre Majestät die Königin dem Componisten Rossini einen prachtvollen Brillantring geschenkt habe, und daß er außerdem den Orden Karls III. erhalten werde. Herr Aguado, der in einigen Monaten wieder hier erwartet wird, soll das Großkreuz des Ordens Isabellens der Katholischen erhalten.

Unser Gesandter in Turin, der Graf Bassecourt, der eine große Bewegung in Italien zu fürchten scheint, soll Pässe für sich und seine Familie, im Falle eines plötzlichen Ausbruchs der Unruhe, verlangt haben.

Der König, der in Erfahrung gebracht, daß die Herren Calomarde, Grijalba und andere von der apostolischen Parthei, dem Französischen Gesandten, Herrn v. Harcourt, noch keinen Besuch abgestattet, soll ihnen haben andeuten lassen, dies zu thun. Der Französische Gesandte kommt sehr wenig in Gesellschaft und bringt die meiste Zeit auf der Jagd zu.

Das Kabinet scheint gegenwärtig mit einem Amnestieplan für die ausgewanderten Spanier beschäftigt zu seyn. Die Regierung soll die diplomatischen Personen beauftragen wollen, die Erklärung ihrer Unterwerfung entgegenzunehmen, wogegen man alles Vorgefallene auf immer vergessen will. Sollte dies wirklich zu Stande kommen, so würde es eine sehr wohlthätige Handlung der Gnade des Monarchen seyn, wodurch einer Menge von Familien ihre Ruhe wiedergegeben werden würde.

Man arbeitet mit großer Thätigkeit an der Consolidation der inneren Schuld und es scheint, als ob die Regierung durch diese Maßregel einen großen Theil

der Bevölkerung Spaniens für das Bestehen des Gegenwärtigen, d. h. für die Erhaltung der Ruhe, gewinnen wollte. Hätte man dies früher gethan, so würde man im gegenwärtigen Augenblick eine viel solidere Basis haben, denn die Inhaber von Staatspapieren sind immer und überall die wärmsten und zuverlässigsten Anhänger der Regierung.

Das Gerücht, daß die Herren Calomarde und Zambrano aus dem Ministerium austreten würden, gewinnt immer mehr an Glaubwürdigkeit. Sie sollen keinesweges das Vertrauen des Königs verloren haben, ihre Meinungen aber mit den Zeitumständen nicht mehr in gehörigem Verhältniß stehen. — Die sämmtlichen bisher auf Kosten des Staates betriebenen Manufakturen sollen jetzt verpachtet werden, so wie die Abgaben von Salz, Taback, Pulver u. s. w.

Das Haus Iñigo in Bordeaux will (wie wir früher gemeldet) eine regelmäßige Dampfschifffahrt zwischen Bordeaux und Coruña, Lissabon und Cadix einrichten lassen. Ungeachtet der Vortheile, welche diese Unternehmung gewähren muß, haben sich doch bei uns keine Theilnehmer dazu gefunden, wahrscheinlich weil Jedermann lieber das baare Geld bei sich behält, um sich nicht dem Verluste desselben auszusetzen, ein Verfahren, das dem Handel, wie den Spekulanten, gleich nachtheilig wird. Die Regierung soll die Absicht haben, eine Abgabe von den Landkutschen zu erheben, seitdem sich mehrere Unternehmungen der Art gebildet haben, und der Ertrag derselben soll ausschließlich zur Verbesserung der Landstraßen angewandt werden.

Portugal.

Lissabon, vom 23. Februar. — Einer der Söhne des Generals Bourmont ist auf dem Englischen Packetboote am 19ten hier angekommen, und unter einem angenommenen Namen in einem Gasthofe abgetreten. Man hat indeß seinen wahren Namen aus seinen Ordenszeichen ersehen. Er hat sich am Tage seiner Ankunft sogleich zu dem Visconde v. Santarem begeben, an den er Depeschen mitgebracht hatte, und wird morgen oder übermorgen nach Madrit abgehen, wo er, wie man sagt, mit einer Sendung Karls X. beauftragt ist.

Der Pater Macedo und seine Freunde machen, auf Befehl der Regierung, noch immer ihre heftigen Ausfälle gegen die Französische Regierung bekannt. — Gestern ist hier das dritte Jahresfest der Rückkehr des Don Miguel in seinen Staaten begangen worden. Don Miguel war am Tage vorher incognito aus Salvaterra angekommen. Man sagte vorgestern, daß die nachdrücklichen Vorstellungen des Französischen und Englischen Consuls nicht ohne Wirkung geblieben wären, und daß man bei den Verhaftungen weniger allgemein zu Werke gehe, als früher. Mehrere Haufen zur Verbannung Verurtheilter sind heute in der Casa da India in Ketten gelegt und an Bord eines Schiffes gebracht worden, das sie nach Afrika bringen soll.

In Herrn Sauvinet's Lage hat sich noch nichts geändert, doch hofft man allgemein, daß er, obgleich naturalisirt, doch nicht vor das Standgericht kommen werde. Man glaubte, daß die ersten Hinrichtungen am 25sten statt finden würden; es scheint indeß, als ob die Execution bis zum 4. März aufgeschoben worden sey. Man behauptet, daß nicht weniger als 20 Personen die Todesstrafe erleiden werden.

England.

Parlaments-Verhandlungen. In der Sitzung des Unterhauses vom 9. März ist endlich dem Lord John Russell zur Einbringung seiner Reform-Bills die Erlaubniß ertheilt worden. Eine förmliche Abstimmung fand gar nicht statt, da nur drei Mitglieder zu erkennen gaben, daß sie sich auch schon diesem ersten Schritte widersetzen wollten. Man kam inzwischen überein, die zweite Lesung der auf die verschiedenen Repräsentationen von England, Schottland und Irland Bezug habenden drei Bills nicht an demselben Tage stattfinden zu lassen und namentlich auch die beiden Bills für Schottland und Irland an verschiedenen Tagen vorzunehmen. Unter mehreren Rednern, die in dieser Sitzung noch gegen die Bill sprachen, befanden sich auch Herr Goulburn und Herr Courtenay (beides Mitglieder der vorigen Verwaltung). Lord John Russel faßte in einer Schluß-Rede Alles zusammen, was die Opponenten der Bill bisher dagegen aufgebracht hatten und, sprach zunächst seine Verwunderung darüber aus, daß in einer Debatte von solcher Wichtigkeit die Hälfte, wenn nicht gar drei Viertel, sämmtlicher der Opponenten nichts weiter a's Persönlichkeiten zum Vorschein gebracht hätten. Das Haus vertagte sich um 3 Uhr Morgens.

London, vom 11. März. — Vorgestern hielt der König ein großes Lever im Palaste von St. James und empfing von einer Deputation, den Lord-Mayor an der Spitze, eine Glückwunsch-Adresse der Stadt London, wegen der von den Ministern im Parlamente vorgeschlagenen Reform. Nachdem die Adresse vorgelesen worden, beantworteten Se. Majestät dieselbe auf das huldreichste und sprachen die Hoffnung aus, daß diese Maßregel den Grund zu allen den Wohlthaten legen werde, die man sich von ihr verspreche. Nach dem Lever fand eine Geheime-Rath-Sitzung statt. Gestern war große Cour bei Ihrer Majestät der Königin.

In den Debatten über die Reform sprachen bis jetzt im Unterhause für die Bill 37 Redner; unter diesen waren 13 Repräsentanten von Freisassen in Grafschaften, 17 von unbeschränkten Wahl-Bezirken, 4 von Pairs und 3 von Mitgliedern des Unterhauses ernannte; gegen die Bill sprachen 2 Repräsentanten von Freisassen in Grafschaften, 6 von unbeschränkten

Wahl-Bezirken, 19 für Pairs und 9, die von Mitgliedern des Unterhauses ihren Sitz erhalten haben, zusammen 36 Redner.

Man spricht hier davon, Herr Hobhouse werde, in Stelle des Herrn Wynn, Kriegs-Minister werden; einige Personen nennen Lord Nugent als dessen Nachfolger.

Unter dem Vorsitze des Hrn. Hobhouse gaben 150 der angesehensten Personen am 9ten d. M. dem Gesandten der Polnischen Insurgenten, Hrn. Wielopolski, ein großes Mahl in der Kron- und Anker-Taverne.

Gestern hier per Estafette aus Paris eingelaufene Berichte sprechen (der Times zufolge) von Bildung eines neuen Ministeriums aus der gemäßigten Partei und nennen dabei die Namen Casimir Périer und Decazes; am 9ten waren die Französischen Fonds um 2 pCt. gestiegen, was einen günstigen Einfluß auf die gestrige Stockbörse hatte.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 11. März. — General Dibbets meldet aus Mastricht unterm 5ten d. M., daß die Belgier jetzt ernstlich darauf bedacht scheinen, dem Protokolle vom 9. Januar nachzukommen. Der genannte Befehlshaber hat zwei Schreiben, das eine vom General Daine und das andere von einem gewissen Obersten du Fresnel, erhalten, worin in sehr höflichen Ausdrücken die Anzeige gemacht wird, daß eine nach Lüttich abziehende Truppen-Abtheilung wegen der schlechten Wege dicht an Mastricht vorbeipassiren würde, und der General ersucht wurde, dies keinesweges als eine feindliche Demonstration anzusehen.

Brüssel, vom 11. März. — Folgendes ist die Proklamation, die der Regent an die Einwohner des Großherzogthums Luxemburg erlassen hat:

„Mitbürger! Ich habe geschworen, die Unabhängigkeit und Integrität des Belgischen Gebietes zu behaupten. Ich werde meinem Eide getreu seyn. Laßt Euch weder durch Versprechungen anlocken, noch durch Drohungen erschrecken. Der Kongreß hat gegen die Akten der Londoner Konferenz, die eine große Macht selbst nur als Vorschläge ansieht, Protest eingelegt. Die Nation, welche die Holländischen Armeen zu besiegen wußte, wird die Protestation ihrer Vertreter aufrecht erhalten. Wir haben unsere Revolution ungeachtet der Verträge von 1815 begonnen; wir werden sie ungeachtet der Protokolle von London zu Ende führen. Luxemburger, Ihr seyd seit mehr als drei Jahrhunderte Belgier, wie wir, und Ihr habt Euch dieses Namens würdig gezeigt. Seit der Regierung Philipps des Guten haben Eure Anstrengungen, wie die unsrigen, eine gemeinsame Nationalität zum Zweck gehabt. Im Jahre 1815 seit Ihr zum erstenmale in besondere Beziehungen zu Deutschland gekommen, doch habt Ihr ferner auch mit dem übrigen Belgien unter denselben Institutionen gelebt. Im Großherzogthume, wie in den anderen Belgischen Provinzen, hat der König Wilhelm den gesellschaftlichen Vertrag, der ihn mit den Belgiern vereinigte, gebrochen und sie ihrer Verpflichtungen entbunden, indem er die seinigen verletzte. Der Krieg hat zwischen ihm und uns entschieden, und diejenige Autorität ist die rechtmäßige, welche der National-Willen begründet hat. Ihr seyd unseren Kämpfen, unsern Siegen nicht fremd. Ihr habt Euch aus eigenem Antriebe der Belgischen Revolution angeschlossen, und die Namen Eurer Freiwilligen sind in der Geschichte unserer Tage verzeichnet. Ihr genießt bereits, so viel die Umstände es haben gestatten können, die Wohlthaten der Revolution. Die gehäßigsten Auflagen sind abgeschafft. Ihr habt selbst Eure Communalbehörden erneuert und werdet von Männern Eurer Wahl administrirt. Eure Abgeordnete haben dazu beigebtragen, Belgien die Verfassung zu verleihen, von der es regiert wird. Ihr habt die Belästigungen nicht vergessen, deren Opfer Ihr während 15 Jahren gewesen seyd. Fürchtet die Rückkehr der Holländischen Fiskalität, die Euren Gewerbfleiß und Euren Landbau vernichtet hat. Die Männer, die Euch von gesetzlicher Ordnung erzählen und den Bürgerkrieg unter Euch erregen, sind Agenten und Theilnehmer der abgesetzten Regierung; sie haben von allen Mißbräuchen gelebt und bedauern sie. Beschränkt auf sich selbst, getrennt von Belgien, Frankreich und Preußen, nach allen Seiten von Zoll-Linien umgeben, würde Eure Provinz, wenn sie sich abgesondert konstituirte, das unglücklichste Land der Erde werden. Luxemburger, bleibt einig und fest. Im Namen Belgiens nehmt die Versicherung an, daß Eure Brüder Euch niemals verlassen werden.

Der Regent von Belgien E. L. Surlet de Chokier."
(Folgen die Unterschriften sämmtlicher Minister.)

Außer der obigen Proklamation, will der Regent auch nach mehreren Städten des Großherzogthums, namentlich nach Arlon, Bastogne, Bouillon und St. Hubert, Besatzungen senden.

Die Offiziere der hiesigen Bürgergarde haben gestern dem Regenten ihre Aufwartung gemacht. Derselbe theilte ihnen mit, daß er erfahren habe, es gingen einige Böswillige mit dem Plane um, neuerdings in Brüssel Unruhen hervorzubringen; er zähle jedoch auf den Eifer der Bürgergarde zur Unterdrückung aller solcher Umtriebe.

Der Regent hat einen Courier nach dem Haag expedirt; wie man sagt, mit Depeschen, in denen unser Gouvernement dringend die unmittelbare Räumung des noch besetzten Belgischen Gebiets verlangt.

Man versichert uns, daß Pfähle an der Grenze des Seeländischen Flanders nach Uebereinkunft der beiden Gouvernements aufgestellt seyen, und daß sogar ein neutrales Gebiet abgestochen werden dürfte.

Herr Joseph Vanderlinden, früher Mitglied des provisorischen Gouvernements, ist zum Secretair des Ministerraths ernannt worden.

Die Belgischen Commissaire der Handelsgesellschaft sind durch den Präsidenten Schimmelpennink eingeladen worden, der allgemeinen Versammlung im Haag beizuwohnen. Die Brüsseler sind bereits zu dieser Bestimmung abgereist.

Es hieß gestern, daß ein Theil der Arbeiter, die dermalen für städtische Rechnung beschäftigt werden, entwaffnet worden sey; es ergiebt sich jedoch, daß man nur den Hausbedienten die Waffen abgenommen habe, die ihnen früher anvertraut worden sind.

Die Garnison von Gent wird unverzüglich erneuert werden. Während die diese Stadt jetzt besetzenden Truppen sich nach der Grenze oder in das Innere begeben werden, wird ein Regiment Lütticher und Wallonen in Gent einrücken.

Das Journal d'Anvers sagt: „Wir haben ein offizielles Blatt, das man „den Unabhängigen" nennt, und welches seit zwei Tagen den Krieg mit wüthendem Geschrei herbeiruft, was mehr betäubt, als überzeugt. Es will gegenwärtig, daß man Luxemburg vertheidige, d. h. daß Belgien sein Blut und das ihm noch übrige wenige Gold opfere, um ein Land zu behalten, welches es nicht besitzen kann, ohne die fünf großen Mächte von Europa besiegt zu haben! Man hat über die Sprache und die Protestationen unserer Diplomatie gelacht und dieselben in Gränzen eingeschlossen, worin sie, so lange es ihr gefällt, sich wird bewegen und Geräusch machen können. Unsere Diplomaten sind auf allen Punkten geschlagen worden. Das Land ist in beständiger Täuschung gehalten worden, und gegenwärtig, wo der Kongreß vertagt ist, statt aufgelöst zu seyn, wie die öffentliche Meinung und unser Heil es erfordern, wird Belgien, statt einen Schritt nach einem besseren Zustand hin zu thun, in seinen Leiden und seinem Elende nur einen Halt machen. — Es bleibt nun unseren Staatsmännern nur noch übrig, den Protokollen gemäß die Räumung der Citadelle von Antwerpen zu fordern, als nothwendige Folge der von den fünf Mächten festgestellten Grundsätze, wogegen aber auch sie ihrerseits dieselben in Vollzug zu setzen haben. Es sollen darüber, so wie in Betreff der Schuld, des Seehandels und der Zölle, sofort Unterhandlungen mit dem Haag eröffnet werden, und wir werden sodann in unserer Nichtigkeit abwarten, was aus unserer ruhmvollen und elenden Unabhängigkeit werden wird."

Mastricht, vom 11. März — Der Transport der Lebensmittel wird von Tag zu Tag immer freier. Blos von der Seite von Tongern sind die Communikationen noch unterbrochen, Valkenberg, Meerßen und Rothem sind noch immer stark vom Feinde besetzt. Doch brachte man schon von dieser Seite eine große Menge Gemüse nach Mastricht. Heute sind die Märkte im Ueberfluß versehen. Seit mehreren Monaten hat man so etwas nicht gesehen.

Italien.

Wien, vom 13. März. — Der Geist des Frevels und der Verblendung, der in dieser stürmischen Zeit auf mehr den einem Punkte von Europa die bestehenden Ordnungen zertrümmert, den Regierungen Trotz geboten, die Völker aufgewiegelt, die gewaltthätigsten Umwälzungen bewirkt, und in deren Gefolge unabsehliches Elend über die blühendsten Länder verhängt hat, ist auch in einem Theil der Staaten Italiens wieder erwacht. Revolutionnaire Umtriebe, das gemeinsame Werk fremder Verschwörer und ehrgeiziger Mißvergnügten im Innern, zündeten zuerst in Modena den Aufruhr an, der sich gleichzeitig in Bologna und Ferrara offenbart, bald darauf auch Parma fortgerissen, und endlich fast die sämmtlichen Provinzen des päpstlichen Gebiets ergriffen hat. Auf diese Weise ist ein beträchtlicher Theil von Mittel-Italien ein Schauplatz gesetzloser Willkühr, wilder Anarchie, sich selbst überlassener bewaffneter Horden und aller Gräuel, welche die plötzliche Auflösung des politischen und bürgerlichen Bandes unausbleiblich nach sich zieht, geworden, und der Umfang des schnell eingebrochenen Verderbens hat für den Augenblick jeden Widerstand der rechtmäßigen Autoritäten unmöglich gemacht. Tief bewegt von diesen Ereignissen, und von den, durch diese Attentate einer feindseligen, jede gesetzliche Ordnung zerstörenden Faction in der Ausübung ihrer Rechte gekränkten Regenten, um Beistand angerufen, hat Se. Majestät der Kaiser sofort die Nothwendigkeit erkannt, zur Wiederherstellung der Ruhe in so vielen mit den Provinzen der Oesterreichischen Monarchie in den mannigfaltigsten und engsten Berührungen stehenden Ländern aufs Thätigste mitzuwirken. Demzufolge haben Se. Majestät den Entschluß gefaßt, einen Theil Ihrer in Italien befindlichen Streitkräfte, zur Wiederherstellung der Ruhe zunächst in Modena, Ferrara und Parma verwenden zu lassen. Es bedarf bei den weltbekannten Gesinnungen des Monarchen nicht der Versicherung, daß dieser nothgedrungene Entschluß, die Erhaltung des allgemeinen Friedens- und Besitz-Standes, die Handhabung aller wohlerworbenen Rechte, die Befestigung des gesetzlichen Ansehens der Fürsten, das wohlverstandene Interesse der Völker Italiens, und vor Allem, das Heil und die Sicherheit der Seiner unmittelbaren Sorge anvertrauten Länder, zum alleinigen Zweck hat, und daß, mit Erreichung dieses Zweckes, auch die gegenwärtig angeordneten Maßregeln ihre ausschließliche Bestimmung erfüllt haben werden.

Folgendes sind die Berichte von den ersten in Gemäßheit des Kaiserl. Befehls vollzogenen militairischen Operationen: Am 5. März Nachmittags 1 Uhr stieß

die, aus den herzoglich Modenesischen Truppen, und einigen Abtheilungen Oesterreichischer Jäger und Husaren bestehende Avantgarde des K. K. Feldmarschall-Lieutenants Baron Geppert auf die Modenesischen Insurgenten, welche bei Novi die Straße abgegraben, und Auswürfe gemacht hatten. Dieser mehrere hundert Mann starke Insurgenten-Haufe ward nach einem lebhaften Tirailleur-Gefecht aus seiner Stellung geworfen, und floh nach Novi, wo er sich in die Häuser warf und die eindringenden Truppen mit Flintenschüssen empfing. Um nutzloses Blutvergießen zu verhindern, wandte man mit schnellem Erfolg die Artillerie gegen einige der am stärksten besetzten Häuser. Der Versuch des Widerstandes wurde nun aufgegeben, und die Truppen besetzten Novi. Von Seiten der Insurgenten wurden 64 gefangen, 25 davon aber, als gewaltsam zum Dienst gezwungen, wieder in Freiheit gesetzt. Die Insurgenten ließen gegen 30 Todte auf dem Platz, und flohen mit Zurücklassung des größten Theils ihrer Waffen und ihrer Fahnen. Unserer Seits wurden nur zwei Mann der Modeneser Truppen verwundet. Die Stadt Carpi hat am 6ten d. M. eine Deputation an Se. Königl. Hoheit den Herzog von Modena gesandt, und ihre Unterwerfung angekündigt. Die Insurgenten fliehen gegen Modena zurück und haben die Brücke über die Secchia abgeworfen, während der Feldmarschall-Lieutenant Baron Geppert mit seinem Gros in zwei Colonnen über Carpi und Mirandola gegen Modena vorrückt. In der Nacht vom 5ten auf den 6ten d. M. ging der Feldmarschall-Lieutenant Fürst Bentheim bei Francolino und Santa Maria Maddalena über den Po, rückte mit dem Infanterie-Regiment Haugwitz, einigen Compagnien Jäger und einer Kavallerie-Abtheilung in zwei Colonnen gegen Ferrara vor, und bewirkte um halb 6 Uhr früh die Besetzung dieser Stadt. Dies entschied über das Schicksal des dortigen revolutionairen Gouvernements, dessen Häupter zum Theil entflohen, und dessen Embleme sogleich verschwanden. Es bildete sich im Namen Sr. Heiligkeit, eine aus dem Cavaliere Baratelli, Conte Trotti und Conte Crispi bestehende Regierungs-Commission, welche, in Erwartung des von Sr. Heiligkeit zum Pro-Legaten ernannten Monsignor Asquini, die päpstliche Autorität ausübt.

Durch außerordentliche Gelegenheit erhalten wir die Nachricht, daß die k. k. Avantgarde am 9ten d. M. in Modena eingerückt ist, wo selbe, so wie Se. königl. Hoheit der Herzog unter lautem Volksjubel, ihren Einzug hielt. Außer dem schwachen Widerstande der Insurgenten zu Novi haben die k. k. Truppen auf ihrem weitern Marsche nicht mehr das geringste Hinderniß gefunden.

Ueber die weiteren Operationen der k. k. Truppen im Herzogthum Modena und die Rückkehr Sr. königl. Hoheit des Herzogs in Seine Staaten wird aus Modena vom 9ten d. M. noch Folgendes gemeldet: „Auf die Nachricht von den ersten Bewegungen der österreichischen Truppen, und ihrem Einrücken in Ferrara und Novi, wo nur schwacher Widerstand geleistet wurde, verließen der Insurgenten-General Zucchi und die von den Rebellen eingesetzte provisorische Regierung Modena, und zerstreuten sich nach verschiedenen Richtungen. General Zucchi erschien jedoch, nachdem er sich vom ersten Schreck erholt und einige Leute in Sassuolo zusammengerafft hatte, am 7ten neuerdings in Modena, wo er folgenden Aufruf erließ: „„Bewohner der Provinzen Modena und Reggio! Zur Vermeidung jener dem öffentlichen Wohl so verderblichen Anarchie, welche die unvermeidliche Folge des gänzlichen Mangels an irgend einer Regierung zu seyn pflegt, sehe ich mich genöthigt, einstweilen die Zügel zu ergreifen, damit jene Ordnung nicht gestört werde, welche nur der gute Geist der Bewohner dieser Provinzen unter den gegenwärtigen Umständen aufrecht zu erhalten wußte, wo die provisorische Regierung, von panischem Schrecken überwältiget, ihren Posten verlassen hat, um sich in ein benachbartes Land (nach Bologna) zu flüchten. In solchen Augenblicken sind rasche, wirksame und entscheidende Maßregeln erforderlich, die nicht wohl erzielt werden können, wenn sich die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten in den Händen mehrerer Personen befindet. Aus diesen Gründen und durch die gebieterischen Bedürfnisse des Vaterlandes bewogen, übernehme ich die Regierung dieser beiden Provinzen in der Eigenschaft als Präsident, bestätige provisorisch sämmtliche Civil- und Militär-Behörden, die ihren Posten nicht schändlicher Weise verlassen haben, und fordere sie auf, mit mir zum besseren und sorgfältigeren Gange der öffentlichen Angelegenheiten zu wirken. — Wackere Bewohner der Provinzen von Modena und Reggio! fahret fort, stets die Ordnung zu lieben, und sehr bald mit dem bereits regenerirten Theile Italiens vereiniget, werden wir uns dadurch eine Repräsentativ-Regierung, eine dauerhafte Glückseligkeit versichern. Modena, den 7. März 1831. Der Divisions-General: Carlo Zucchi.““ — Außerdem ließ General Zucchi allenthalben verbreiten, daß das Ganze nur ein Versuch der Modenesischen Truppen sey, um eine Reaction im Lande zu bewirken; daß die Oesterreicher sie zwar durch eine Aufstellung an der Grenze unterstützt hätten, aber daß kein Oesterreicher die Grenze überschritten habe, noch überschreiten werde. Unter diesen Umständen ließ der K. K. Feldmarschall-Lieutenant Freiherr von Geppert, welcher am 8. Carpi besetzt hatte, alle erforderlichen Dispositionen zum Angriffe treffen. Nachdem die von den Insurgenten bei ihrem Rückzug in Brand gesteckte Brücke über die Secchia wieder hergestellt war, setzten sich die K. K. und Modenesischen Truppen heute Morgens um 6 Uhr gegen Modena in Marsch und rückten Mittags ohne Widerstand in diese Stadt ein, welche General Zucchi mit 7 bis 800 Mann in der Nacht verlassen, und sich gegen Bologna, zwei

Kanonen, ungefähr 1000 Gewehre, und alles Geld, was er zusammenraffen konnte, mitnehmend, zurückgezogen hatte."

„Se. Königl. Hoheit der Erzherzog, Herzog von Modena, ist allenthalben in Seinen Staaten, und vorzüglich in der Hauptstadt, mit den lebhaftesten Freudensbezeigungen empfangen worden. — Auch Reggio hat sich bereits unterworfen. — Se. Königl. Hoheit der Herzog hatte unterm 2. März folgende Proclamation aus Cattajo erlassen: „Franz IV., von Gottes Gnaden, Herzog von Modena, Reggio, Mirandola, Massa und Carrara, Erzherzog von Oesterreich, Königlicher Prinz von Ungarn und Böhmen ꝛc. ꝛc. ꝛc. In dem Augenblicke, wo Wir, unter dem Beistande Gottes, in der Mitte Unserer getreuen Truppen, unterstützt von denen, welche Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, als erlauchtes Haupt Unserer Familie, Uns zur Hülfe geschickt hat, um die durch eine Verschwörung von Aufrührern auf kurze Zeit gestörte rechtmäßige Ordnung der Dinge wiederherzustellen, in Unsere Staaten zurückkehren, erklären Wir, mit Beziehung auf Unsere unterm 14. v. M. aus Mantua erlassene Proclamation, sämmtliche Acte, Befehle und Anordnungen, die von den revolutionairen Usurpatoren der Regierung Unserer Staaten ausgegangen sind, für null und nichtig, erklären ferner, daß alle vor der letzten Revolution rechtmäßig constituirten Behörden wieder eingesetzt sind und befehlen Allen und Jeden, welche zur Zeit des Ausbruchs gedachter Revolution im Amte waren, unverzüglich die Ausübung ihrer Functionen wieder anzutreten. Wir setzen in die Anhänglichkeit, und in die Treue der großen Mehrzahl Unserer geliebten Unterthanen, von denen Wir bei mehreren Gelegenheiten, und namentlich bei den letzten Ereignissen, so viele Beweise erhalten haben, das Vertrauen, daß sie Unserer Stimme Gehör gebend, jeder in seinem Wirkungskreise, zur Wiederherstellung der rechtmäßigen Ordnung mitwirken, und die Befreiungstruppen mit Gefühlen der Dankbarkeit aufnehmen werden. Gegeben in Cattajo den 2. März 1831. Franz."

Der Oberbefehlshaber der K. K. Truppen in Italien, General der Kavallerie, Freiherr von Frimont, hatte vor dem Einrücken der K. K. Truppen in das Herzogthum Modena nachstehende Proclamation an die Bewohner dieses Herzogthums erlassen: „Modeneser! Se. K. K. apostol. Majestät, mein allergnädigster Herr, haben mir in Folge offizieller Aufforderung Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Modena befohlen, mit einem Truppen-Corps in das Herzogthum Modena, dessen Ruhe durch revolutionnaire Umtriebe und verbrecherische Auflehnung gegen die Person und Autorität seines rechtmäßigen Landesfürsten gestört worden ist, einzurücken. Modeneser! Euer gnädigster Landesherr betritt demnach von den Truppen Sr. Maj. des Kaisers, meines Herrn, begleitet, das Gebiet Seines Landes. Seine landesherrliche Proclamation vom 14ten d. M. giebt euch das Schicksal bekannt, welches die pflichtmäßige Unterwerfung von Seiner Milde, oder eine verbrecherische Halsstärrigkeit von Seiner gerechten Strenge zu erwarten haben. Mir liegt zur Unterstützung dieser höchsten Absichten und in Erfüllung der allerhöchsten Befehle des Kaisers, meines Herrn, die besondere Pflicht ob, mit den von mir kommandirten Truppen die strengste Ordnung und Mannszucht zu beobachten. Dieser Pflicht werde ich genau nachzukommen, und das unter meinen Befehlen stehende Corps an das Ziel seiner Bestimmung zu führen wissen. Mailand, den 21. Februar 1831. Der Oberbefehlshaber Freiherr von Frimont."

Die Turiner Hofzeitung vom 5ten d. M. enthält folgende, durch außerordentliche Gelegenheit eingegangene Nachrichten aus Chambery vom 4ten d. M.: „Se. Hoheit der Prinz von Savoyen-Carignan ist gestern gegen 7 Uhr Abends in unserer Mitte eingetroffen. Seine Erscheinung hat allgemeinen Enthusiasmus erregt, und die ganze Stadt ist beleuchtet worden. Die höchst erfreuliche Ankunft des Prinzen war wenige Stunden früher durch nachstehenden Anschlag bekannt gemacht worden: „„Einwohner von Chambery! Unser Erlauchter Monarch, stets voll Güte und Zuneigung für seine Unterhanen in Savoyen, hat uns neuerdings wieder einen auffallenden Beweis hievon gegeben; er wollte, daß der präsumtive Thronerbe sich in unsere Mitte begebe. Se. Hoheit der Prinz von Carignan trifft in wenigen Stunden in unsern Mauern ein; giebt es wohl einen ehrenvolleren Lohn der festen Haltung, die ihr bei den Stürmen, die uns drohten, behauptet habt? Ihr werdet im vollen Umfange fühlen, wie groß diese Gunst, wie ehrenvoll sie für euch ist. Es lebe der König! Es lebe der Prinz von Carignan! Der erste Syndicus: Marquis de Ville de Traverney."" Die erfreuliche Nachricht, daß die verschiedenen Banden von Verbannten sämmtlich zerstreut worden sind, scheint sich zu bestätigen. Ein Haufe von ungefähr funfzig derselben hatte sich unlängst in einem Wirthshause zu Carouge, im Canton Genf gebildet, ist aber sogleich von den Behörden dieses Cantons aufgelöst worden. Ein Trupp von 150 bis 200 Contrebandiers hat versucht, eine bedeutende Quantität Waaren einzuschwärzen, und dabei unsern Douane-Posten zu Annemasse, an der Grenze des Cantons Genf angegriffen. Die Douaniers wehrten sich tapfer, und man sagt, daß hiebei drei jener Contrebandiers getödtet und fünfundzwanzig verwundet worden seyen."

Späteren Nachrichten aus Turin vom 7ten d. M. zufolge hatte man seitdem daselbst die Anzeige erhalten, daß sich mehrere bewaffnete Flüchtlinge mit einer dreifarbigen Fahne an die Contrebandiers bei einem neuen Versuche angeschlossen hatten, aber von den Landleuten in den dortigen Gebirgen, die sich aus eignem Antriebe mit den Douaniers vereinigten, zurückgetrieben worden waren. Die Regierung des Cantons Genf hat sogleich die Entwaffnung dieser Flüchtlinge angeordnet.

Beilage zu No. 68 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 21. März 1831.

Italien.

Rom, vom 3. März. — In allen Ländern und Städten, wo die öffentlichen Verhältnisse sich verrücken und umgestalten, verbreiten sich auf der Oberfläche der Dinge eine Menge von Widersprüchen, Redereien, absurden, hartnäckig behaupteten Meinungen. Kein Ort kann sich aber hierin wohl mit Rom vergleichen. Die tausendjährige geistliche Herrschaft, durch den Geist errichtet, durch Wort und Rede verbreitet, durch Geheimnisse befestigt, hat in natürlicher Nachwirkung einen gewissen Hang zum Vielsprechen und zur Geheimnißkrämerei zugleich erzeugt: und jetzt, wo nach langer Zeit, Römische Nachrichten wieder einmal weltbedeutend werden wollen, tritt die häßliche Unsitte der Welt und den Römern selbst hinderlich entgegen. Alle in den höchsten wie niederen Kreisen verbreiteten, durch eine zu diesem Behuf als von Ancona aus circulirende Proklamation unterstützten Nachrichten von der Befreiung des Kardinals Benvenuti, ergeben sich wiederum als falsch. Dieser Prälat befindet sich noch in Bologna gefangen. Auf der Reise durch Rimini insultirte ihn das Volk durch Pfeifen und Zischen, und noch weit schlimmer, ja äußerst gefährlich war der Empfang an den Thoren Bologna's Nunmehr in Sicherheit, sieht er sich mit der seiner Würde gebührenden Achtung behandelt. Wie schwer ist es aber die Nachrichten zu entwirren, wenn schon über dergleichen unabwendlich ans Licht kommende Thatsachen solche künstliche Verwirrungsschleier geworfen werden! — Der hiesige ruhige Kriegszustand dauert unverändert ruhig fort. — Graf Lützow, Kaiserl. Oesterreichischer Gesandter, hatte Privataudienz bei Sr. Heiligkeit, und von der hiesigen Französischen Gesandtschaft ward ein Attache, Hr. Perrier, vorgestern nach Paris gesandt: beide Umstände deuten auf die verflochtenen Verhältnisse der drei Kabinette. Ihre Entwickelung muß das Schicksal Roms entscheiden und wird wahrscheinlich auf Europa überhaupt einwirken. — Die Gerüchte von dem Anmarsche der Oesterreicher werden eifrig unterhalten. Ein Correspondenz-Artikel aus der Allg. Zeit. vom 19. Febr. von der Italienischen Grenze datirt, worin es heißt, 30,000 Mann Oesterreicher zögen nach Italien, ward hier vorgestern, übersetzt, in einem Extrablatt ausgegeben. 4000 Exemplare gingen in einem Nu ab; das Haus ward fast gestürmt, Wachen mußten die fensterzerdrückenden Anpressenden abhalten, und auf den Gassen sah man überall gedrängte Gruppen um einen lebhaft Vorlesenden. Der Artikel ist treu wiederholt, nur hat der Uebersetzer, vielleicht aus Eil, den Punkt übergangen, worin es heißt, der General Bentheim mit seinen 4 vorausrückenden Regimentern habe, um bestimmte Befehle abzuwarten, Halt gemacht. — In einem am 28. Febr. hier gehaltenen Konsistorium erhielten außer dem Kardinal Rohan, auch die beiden Spanischen Kardinäle de Inguazo, Erzbischof von Toledo, und Cienfuegos, Erzbischof von Sevilla den Hut.

Der Päpstliche Staats-Secretair, Kardinal Bernetti, hat nachstehendes Schreiben an die Mitglieder des diplomatischen Corps in Rom erlassen: „Excellenz! Obgleich ich Ihnen nicht die betrübende Nachricht von einem abermaligen Vortheile, den die Rebellen in einigen neuen Provinzen des Römischen Staats davongetragen hätten, mitzutheilen habe, und vielmehr hoffe, Ihnen bald anzeigen zu können, daß der Aufstand, statt vorzuschreiten, Rückschritte macht, so muß ich dennoch mit tiefem Schmerze Sie von der Uebergabe der Stadt und Festung Ankona in Kenntniß setzen, welche beide in die Hand der Empörer gefallen sind, weil, wie aus der Capitulation hervorgeht, die Päpstliche Besatzung Mangel an Lebensmitteln litt. Die schnellen Fortschritte der Revolution hatten dem Gouverneur nicht Zeit gelassen, sich davor zu bewahren, und der gänzliche Mangel an Mehl in dieser Stadt, der es an Mühlen fehlt, hatte sich bei den Bürgern wie bei den Soldaten bald fühlbar gemacht. Dieser betrübenden Nachricht muß ich eine andere noch schmerzlichere hinzufügen, nämlich die Aufhebung des erlauchten Kardinals Benvenuti, der mit Gewalt aus seiner bischöflichen Residenz Osimo fortgerissen und unter bewaffneter Bedeckung gefangen nach Ankona geführt worden ist. Die Betrübniß des heiligen Vaters hat den höchsten Grad erreicht, und auf seinen Befehl theile ich diese Ereignisse den Mitgliedern des diplomatischen Corps mit, indem ich jedes von ihnen auffordere, hierin so bald wie möglich in Uebereinstimmung mit der Regierung Sr. Heiligkeit zu handeln, fest überzeugt, daß sie dadurch das Wohlwollen des heiligen Stuhls ruhmvoll erwerben und verdienen werden. Ich erneuere Ew. Excellenz die Versicherungen meiner Achtung. Tommaso Kardinal Bernetti."

Der Gemeinderath von Carpi hatte am 7. März nachstehenden Aufruf an die Einwohner dieser Stadt und Umgegend erlassen: „Die gestern bekannt gemachte und angeschlagene Proclamation Sr. Excellenz des Freiherrn von Frimont zeigt uns, wie sich Jeder bei dem höchsterfreulichen Anlasse zu benehmen hat, wo unser Allergnädigster Landesherr mit wiederholten Versicherungen der Milde für pflichtmäßige Unterwerfung, aber gerechter Strenge gegen verbrecherische Halsstarrigkeit, in Seine Staaten zurückkehrt. Wir, deren größter Ruhm seit so vielen Jahrhunderten darin bestanden hat, daß wir uns unter allen ergebnen Unterthanen durch Treue und wahre Anhänglichkeit an das

Regentenhaus Este ausgezeichnet haben, dürfen nicht einen Augenblick zögern, alles anzuwenden, um einen so großen Ruhm zu behaupten. Dem Gemeinde-Rath ist wohl bekannt, daß, außer den Wenigen, die sich bereits entfernt haben, alle Uebrigen stets Gesinnungen der Unterwürfigkeit und Treue gegen den rechtmäßigen Landesherrn bewahrt haben, Gesinnungen, welche der Gemeinderath selbst nicht ermangelt hat, Sr. königl. Hoheit mittelst einer ansehnlichen Deputation zu unterbreiten. Carpigianer! gebt, wie immer, und besonders im gegenwärtigen Augenblicke, der Stimme eurer Vorgesetzten Gehör, wo sich die Bahn euch öffnet, um euch zu jener Wohlfahrt zurückzuführen, deren ihr immer unter dem Schutze der Estensischen Adler genossen habt. Für den Podesta: Der delegirte Administrator: Francesco Tarabini. — G. M. Barzelli, Secretair."

Bologna, vom 2. März. — Die Versammlung der Notabeln beschäftigte sich in ihrer vorgestrigen Sitzung unter dem Vorsitze des Präsidenten Vicini mit ihrem innern Reglement und beschloß, daß die Sitzungen in der Regel öffentlich gehalten werden sollen. Es wurden daher sogleich Anordnungen getroffen, einen Saal von angemessenem Umfange für diesen Zweck einzurichten. Ueber das in den geheimen Sitzungen zu Verhandelnde wurde Stillschweigen anbefohlen und von jedem Mitgliede der Eid darauf abgelegt. In der vorigen Sitzung hatte die Versammlung folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Gänzliche Emancipation sämmtlicher unirten Provinzen von der weltlichen Herrschaft des Papstes; 2) vollkommene Einigkeit der Provinzen unter sich; 3) Aufrechterhaltung jeder Provinz in der Integrität ihres Gebiets. — Die Festung Civita Castellana, 15 Stunden von Rom, soll sich den Waffen der Insurgenten unterworfen haben. (Nach den neuesten Briefen aus Rom standen die Römer fortwährend in Civita Castellana.)

Ebendaher, vom 5. März. — Von Rom wissen wir wenig; von Neapel noch weniger; von der Avanguardia dell' armata wissen nur die Machthaber etwas Bestimmtes. Die Briefpost von Rom und Neapel ist ausgeblieben, so wie die aus Frankreich. In Florenz halten sich die geheimen Verschwornen still und ruhig in Erwartung günstigerer Momente; in Lucca ebenfalls, und so wahrscheinlich auch in Genua und Turin. Von Parma erfährt man nicht viel, von Piacenza nichts. In Modena und Reggio organisirt der General Zucchi Linientruppen, und soll bereits 2000 Mann bewaffnet haben. Wenn die Bologneser manchmal in ihren Festen und Freuden der Gedanke an eine Intervention Oesterreichs niederschlägt, erheben sie durch unwahrscheinliche Revolutionsgerüchte aus Ungarn, Galizien, Tyrol, oder durch Siegeskunden aus Polen, gleich wieder Kopf und Muth. Dann wiederholen sie mit Zuversicht das, was Lafayette vor Monden dem Bruder Menotti's und andern Hingesandten gesagt haben soll, daß die Italiener nur zu wagen und anzufangen hätten, das Uebrige sollten sie ihm und den Franzosen anheimstellen. So sprach, nach hiesigen Zeitungen und Sagen, Lafayette; und der Oberst Ullini, den man in Spanien den Unerschrockenen nannte, und der nun gleich vielen andern ehemaligen Offizieren und Abenteurern hierher gekommen, versichert, er sey von Lafayette beauftragt, das was er gesprochen, zu wiederholen, zu betheuern, zu commentiren. Alles wird täglich verwickelter, verwirrter, mitunter auch sinnloser. Niemand hat Muth und Zuversicht genug, den Knoten zu zerhauen; Einige versuchen ihn mit den Zähnen zu lösen. Das scheint mir gefährlich; sie könnten sie sich ausbeißen. Einer der Gründe, warum man nichts recht weiß, ist, weil so Vieles nicht nach Wunsch gehen will. Turin will nicht gehen, Genua nicht, Neapel nicht, oder was schlimmer ist, sie können nicht. Daher ist man hier noch schwankend, ob man im Großen oder im Kleinen verfahren, ob man das bischen Errungene kräftig umfassen, oder die Arme offen halten soll, um größere Luftgespinnste zu umarmen. Manche waren der Meinung, man sollte sich mit dem bisher Erworbenen begnügen, und daraus einen kleinen, doch immer schönen Staat bilden, der die reichen Provinzen von Bologna und Ferrara, die Romagna und die Mark- und Umbria umschlösse; man solle Rom fahren lassen in der Barke St. Peters, und steuern im Sturme, und landen nach Belieben oder Können. Andere glauben dagegen, Rom, wie es jetzt ist, wäre immer gefährlich, würde eine Werkstätte werden, wo man beständig Ränke, ja Blitze gegen die Abtrünnigen schmieden würde; man solle daher ausziehen und Rom bekämpfen, besiegen, dem Papst das Schwert aus der Hand reißen. In der That wird auch die Armata des Generals Sercognani (er hat 2000 Mann) verstärkt. Er geht damit um, Civita Castellana zu stürmen. Diese Veste ist gut besetzt und vom Oberst Lazarini nicht in Güte zu erlangen. Auch sind die Oerter umher zu Gunsten des heiligen Vaters im Aufstande. Dieser hat aus der Veste die Staatsgefangenen entlassen, die alten Carbonari, die nun durch Erzählung ihrer ausgestandenen Leiden bis zu Thränen rühren, und die Patrioten nur noch mehr aufreizen. Massa und Carrara haben noch nicht rebellirt, wie ich, von hiesigem Geschrei betrogen, irrig vorgab. Der Gouverneur war klug genug, den Preis des Salzes und des täglichen Brodtes herabzusetzen, erwarb sich dadurch den Beifall und den Beistand des gemeinen Volkes, und machte das Tricolor zur Harlekinsfarbe.

Nachrichten aus Ferrara zufolge hat der von dem heiligen Vater zum Prolegaten dieser Provinz ernannte Monsignor Asquini (der während der revolutionairen Ereignisse sich in Udine aufhielt), am 8ten d. M. sein Amt angetreten, wobei er jedoch die vor der Hand in Ferrara eingesetzte Regentschaft als berathende Behörde beibehielt.

Reisende, die aus Rom kamen, erzählten in Ferrara, daß bei ihrem Abgange aus Rom am 3ten d. M. die vollkommenste Ruhe in dieser Hauptstadt herrschte. Die päpstlichen Truppen, 1000 Mann stark, hielten fortwährend Civita Castellana besetzt, und die Rebellen befanden sich in ungeregelten Haufen zu Otricoli. Die provisorische Regierung der Insurgenten von Bologna habe sich nach Forli begeben, und werde ihren Sitz wahrscheinlich nach Ancona verlegen. Sie habe aus Bologna die öffentlichen Kassen und Archive, viele Waffen, und leider auch den in der Gewalt der Rebellen befindlichen Cardinal Benvenuti mitgenommen.

Verbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Unsere am 6ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir verehrten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an. Landshut den 21. März 1831.

Christiana Petzold, geb. Peisker.
Johann Benjamin Petzold, praktischer Wundarzt.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine liebe Frau Auguste, geborne Nitschke, von einem muntern Mädchen glücklich entbunden. Tschuernau den 18. März 1831.

Jenke.

Todes-Anzeige.

Mit der tiefsten Wehmuth und Betrübniß zeigen wir allen unsern Bekannten und Freunden hiermit an, daß Gott nach seinem unerforschlichen Rathe am 17ten d. M. unsere inniggeliebte Gattin und Mutter Mathilde Florentine Beate geb. Mehlscheder, im Alter von 47 Jahren aus diesem unvollkommnen und vergänglichen Leben gerufen hat, und halten wir uns einer liebevollen stillen Theilnahme versichert.

Salzbrunn den 18. März 1831.

Der Pastor Melz und seine Kinder.

H. 22. III. 6. R. □ III.

Theater-Nachricht.

Montag den 21sten: Die Wiener in Berlin. Liederposse in 1 Aufzuge von C. v. Holtei. Hierauf: Andree. Lustspiel in 1 Aufzuge von C. Blum. Zum Beschluß: Das Fest der Handwerker. Komisches Gemälde aus dem Volksleben in 1 Akt, als Vaudeville behandelt von L. Angely. — Von heute an ist der Anfang um 7 Uhr, Einlaß 6 Uhr.

Dienstag den 22sten: Die weiße Frau im Schlosse Avenel. Oper in drei Aufzügen. Musik von Boyeldieu. — Vorletzte Darstellung der Mad. Piehl-Flache vor ihrer Abreise.

Wasserstand am 19. März 1831.

Am Maß im Ober-Wasser 16 Fuß 11 Zoll.
" " Unter-Wasser 5 " 4 "

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief: Der wegen gewaltsamer Diebstähle bei dem hiesigen Inquisitoriate sich in Criminal-Untersuchung befindliche, unten näher bezeichnete Felix Nitkowsky auch Zwirnke genannt, ist in der Nacht vom 19ten zum 20sten März d. J. auf eine bis jetzt noch unermittelte Art der Haft entkommen. Da an der Wiederergreifung dieses gefährlichen Verbrechers viel gelegen ist, so werden alle resp. Militair- und Civil-Behörden ergebenst ersucht, auf denselben zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu arretiren und an das unterzeichnete Inquisitoriat gegen Erstattung der Kosten abliefern zu wollen. Beslau, den 20sten Märj 1831.

Das Königliche Inquisitoriat.

Signalement: 1) Familienamen, Nitkowski auch Zwirnke genannt; 2) Vornamen, Felix; 3) Geburtsort, Bentkow im Russisch-Polen; 4) Aufenthaltsort, Breslau; 5) Religion, evangelisch; 6) Alter, 19½ Jahr; 7) Größe, 5 Fuß 2 Zoll; 8) Haare, braun; 9) Stirn, niedrig und wenig gewölbt; 10) Augenbraunen, lichtbraun und schwach; 11) Augen, grau; 12) Nase, angeschwollen mit einem Polypen; 13) Mund, gewöhnlich; 14) Bart, keinen; 15) Zähne, vollständig, etwas groß; 16) Kinn, klein und spitz; 17) Gesichtsbildung, länglich; 18) Gesichtsfarbe, blaß; 18) Gestalt, schlank; 20) Sprache, deutsch, polnisch und russisch; 21) Besondere Kennzeichen, Nasenpolyp; 22) Kann gut schreiben; 23) Bekleidung, blauer Flauschrock, blaue niedrige runde Tuchmütze, graue schlechte Tuchhosen und Halbstiefeln.

Anzeige.

Sonnabend den 26sten März werde ich, mit gütiger Unterstützung der unter meiner Leitung stehenden Sing-Akademie

in der Aula Leopoldina
Johann Sebastian Bach's
große Passions-Musik
nach dem Evangelium Matthaei

aufzuführen die Ehre haben.

Eintritts-Karten à 20 Sgr. und Textbücher à 3 Sgr., sind in den Musikhandlungen der Herrn Cranz, Förster und Leuckart, in meiner Wohnung, grüne Baumbrücke No. 1 und am Eingange zu haben.

Mosewius,
Musik-Direktor an der Universität.

Graserei-Verpachtung.

Zur anderweitigen Verpachtung der Grasnutzung in den städtischen Werdern vor dem Oder-Thore, und zwar auf die 3 Jahre 1831, 1832 und 1833 haben wir den 8. April d. J. einen Termin anberaumt, in welchem Pachtlustige sich Vormittags 11 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden haben. Die Verpachtungs-Bedingungen sind bei dem Rathhaus-Inspector Klug einzusehen. Breslau den 18. März 1831.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Acker- und Wiesen-Verpachtung.

Die hier bei Breslau auf dem sogenannten Vincenz-Elbing belegenen, zu Oder-Ufer- und Damm-Bauten reservirten Acker- und Wiesen-Parzellen von zusammen 78 Morgen 167 □Ruthen sollen im Wege öffentlicher Licitation auf anderweitige 6 Jahre, nämlich von Michaely 1831 bis dahin 1837 unter den bisherigen Bedingungen an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierzu steht auf den 30sten April c. Vormittags um 10 Uhr ein Termin in hiesigem Rent-Amts-Locale (Ritterplatz Haus No. 6) an, in welchem sich Pachtlustige einzufinden und ihre Gebote abzugeben haben. Die Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in hiesigem Büreau eingesehen werden.

Breslau den 18ten März 1831.

Königliches Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Da in dem am 28sten Februar c. a. angestandenen Licitations-Termin zur Verpachtung des hiesigen Stadtvorwerks kein annehmliches Gebot abgegeben worden, so ist ein anderweitig neuer Termin auf den 25sten März c. a. anberaumt worden, wozu wir Wirthschaftskundige und Cautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken ergebenst einladen, daß die Bedingungen gegenwärtig so erleichtert worden, daß zu diesem Pachtunternehmen ein Capital von circa 3000 Rthlr. ausreichen würde. Der Licitations-Termin wird durch die aus unserer Mitte abgeordnete Commission in unserm Sessions-Zimmer Nachmittags von 2 bis 5 Uhr abgehalten werden, und können die abgeänderten Conditionen zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Oels den 8ten März 1831.

Bürgermeister und Rath.

Auctions-Anzeige.

Donnerstag den 24sten März d. J. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr wird der Nachlaß des Königlichen pensionirten Regierungs-Raths Herrn Freiherrn von Reisewitz, bestehend in Wäsche, Meubeln und Kleidungsstücken, im Auctions-Zimmer des Königlichen Ober-Landes-Gerichts hierselbst, jedoch nur gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Breslau den 18ten März 1831.

Bohnisch, Ober-Landes-Gerichts-Secretair v. C.

Wer gesunde überwinterte Blutigel Schockweise zu kaufen wünscht, weiset dergleichen nach — das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Heu - Verkauf.

Gutes Pferde-Heu ist zu haben Junkernstrasse Nro. 2.

Auctions-Anzeige.

Mehrere ganz und halbgedeckte, so wie Stuhlwagen, werden wir Montag den 28sten März Vormittags 11 Uhr auf der Schuhbrücke No. 77 gerade über der goldnen Waage gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern und laden demnach das kauflustige Publikum hierzu ergebenst ein.

Breslau den 21sten März 1831.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Große Meubles-Auction.

Dienstag den 22sten März und die folgenden Tage Vormittag um 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr werde ich wegen Aufhebung eines Meubles-Magazins am Ring- und Kränzelmarkt-Ecke Nro. 32. eine Stiege hoch eine Auswahl der modernsten Meubles, bestehend in Sopha, Stühlen, Secretairs, Kleider-, Wasch- und Glas-Schränken, Commoden, Tische, Toiletten, Spiegel, Servanten und Bettstellen, gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Schaafvieh - Verkauf.

In meiner Schäferei, rein Lichnowskyscher Abkunft, stehen einige 70 Stück größtentheils zweijährige Mütter, frei von allen erblichen Krankheiten, so wie auch dergleichen Böcke billig zum Verkauf.

Jacobine bei Ohlau den 19ten März 1831.

v. Lipinsky.

Schaafvieh-Verkauf.

Bei dem Dominio Grambschütz Namslauer Kreises, stehen wieder 100 Stück hochfein-Zuchtmutter-Schaafe, wie auch eine Anzahl dergleichen Stähre, unter durchaus billigen Bedingungen zum Verkauf. Das Nähere ist jederzeit durch das dasige Wirthschafts-Amt zu erfahren.

Eine Parthie Rapskuchen
um damit zu räumen, ist äußerst billig abzulassen
in der Oel-Fabrik, Albrechts-Straße
zur Stadt Rom.

Zu verkaufen.

Das Dom. Leipitz bei Strehlen, hat sehr schöne große Saamen-Erbsen, und einige hundert Scheffel Gerste zu verkaufen.

Anzeige.

Die zur Verschönerung der Haut vom Herrn Professor Runge erfundene Milchseife in gläsernen Krausen, so wie die geruchlose Waschseife, ist fortwährend zu haben, bei

Louise Grüson, Oderstraße No. 19.

Waizen, Gerste, Hafer, rother und weißer Kleesaamen werden zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Korn-Branntwein- und Brenn-Spiritus zu billigen Preis, ist zu haben am Neumarkt No. 4. im Keller. Kluge.

Anzeige.

Tausend Scheffel brauchbares Bier-Malz stehen bei dem Unterzeichneten zum Verkauf.
Neisse den 18ten März 1831.
Heckel, Brauermeister.

Verkaufs-Anzeige.

Wegen Mangel an Platz sind ein auch zwei Putzschranken zu verkaufen. Das Nähere am Naschmarkt No. 57. im Hofe zwei Stiegen.

Städtischer Dünger

ist zu einem sehr billigen Preise, da der Platz bald geräumt werden soll, zu verkaufen. Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Wagen-Verkauf.

Mehrere Sorten neue moderne, halb und ganz bedeckte Wagen, nebst einigen Reisewagen, stehen wegen Veränderung unter dem Kostenpreise zum Verkauf, Bischoffs-Straße No. 7.

Offerte.

Bei dem Dominium Schwammelwitz ist eine kleine Quantität hochstänglicher Klee-Saamen zu verkaufen. Diese Gattung Klee ist eine der vorzüglichsten, und ich habe sie von einem Saamen-Händler aus Prag, unter dem Namen Bairischen Johannes-Klee erhalten. Graf Matuschka nennt ihn auch Bienen-Klee, und er eignet sich besonders zu Heu; denn er liefert verhältnißmäßig noch einmal so viel, als der gewöhnliche weiße Klee, und ist wegen seinen feinen Halmen dem rothen vorzuziehn. Der Saame zeichnet sich gegen den gewöhnlichen weißen Klee-Saamen durch eine dunkle grüne Farbe aus und können die Herrn Oeconomen selbigen zur Probe in der Handlung J. Radig in Ottmachau Pfundweise à 5 Sgr. beziehen; auch wird gut gereinigter rother Klee-Saamen gegen diesen weißen eingetauscht. Kügler.

Verkaufs-Anzeige.

Im Commissions-Agentur-Büreau in Glatz liegt ein Vorrath von mehr als 20 Centner fertiger Kupferschmidt-Arbeit aller Art, so wie auch neues gutes Ausschnitts-Kupfer, äusserst billig zum Verkauf. Diese Anstalt weiset auch mehrere Häuser und Gärten, welche sich zu jeder Unternehmung passen, zum Verkauf nach, besonders ist darunter ein Gasthaus sehr gut eingerichtet und an einer sehr gelegenen Strasse.
Anfragen und Bestellungen werden portofrei erbeten. Glatz den 8. März 1831.
F. W. Döhn.

Offene Rindvieh-Pacht.

Bei dem Dominio Kaulwitz, Namslauer Kreises, soll die Rind-, Schwarz- und Federvieh-Zucht, von Johanny 1831 ab verpachtet werden. Es steht hierzu ein Termin auf den 10ten April d. J. im Schlosse zu Kaulwitz anberaumt. Die näheren Bedingungen können jederzeit bei dem dasigen Wirthschafts-Amte eingesehen werden.

Verkaufs-Anzeige.

Um billigen Preis stehen zum Verkauf: zwei eben so geschmackvoll, als dauerhaft gearbeitete Schreib-Secretaire von Birkenholz. Neustadt breite Straße No. 23, nächst der Prommenade.

Für die Passions- und Osterzeit empfiehlt die Buchhandlung
Joh. Friedr. Korn des Aeltern
(am gr. Ringe No. 24, neben dem Königlichen Haupt-Steuer-Amte)
nachstehende Werke ihres Verlags:

Passions-Predigten,
über einige gute und böse Worte der Menschen bei dem Leiden Jesu. Von Gerhard. gr. 8. Preis 17½ Sgr.

Tägliche Betrachtungen
für die Passions- und Osterzeit, nebst einem Anhange für die Pfingstwoche, das Trinitatisfest, die Advents- und Weihnachtszeit bis zum Schlusse des Jahres. Von Gerhard. Ehedem: 1 Rthlr. 15 Sgr. — jetzt 22½ Sgr.

Winke
zu Betrachtungen über die letzten Leiden unsers Herrn. Von Reiber. gr. 8. Preis 1 Rthlr.

Auswahl
von Predigten, gehalten von
August Thiel.
8. Ungebunden 1 Rthlr. 20 Sgr. — Gebund. 1 Rthlr. 25 Sgr.
In schwarzem Saffian mit Goldschnitt 2 Rthlr. 10 Sgr.

Gebetbuch
für Katechumenen, nebst Anhang anderer Gebete. Von Weigel. Dritte Ausgabe. 5 Sgr.

Ausserdem ist noch eine reiche Auswahl der besseren Andachts- und Communionbücher von **Ehrenberg, Glatz, Gerhard, Klose, Reinhold, Rosenmüller, Scheibel, Spieker, Strack, Witschel** und Andern, zu finden in
Joh. Friedr. Korn d. Aelt. Buchhandlung.
Für Oberschlesien bei Gustav Sohlich in Pless.

Wichtig
für jeden Bürger Schlesiens,
insbesondere aber für jeden Kauf- und Geschäftsmann sind nachstehende zwei Werke, die wegen ihrer großen Brauchbarkeit von der Buchhandlung Joh. Friedr. Korn des Aelteren zu Breslau (am gr. Ringe No. 24, neben dem Königl. Haupt-Steuer-Amte) ganz besonders empfohlen werden, und für Ober-Schlesien auch durch Gustav Sohlich in Pleß zu beziehen sind:

Hoffmann,
Verhältniß des Preußischen Gewichtes und Maaßes zu dem Breslauer oder Schlesischen, so wie das Verhältniß des Breslauer, Amsterdamer, Hamburger, Kopenhagener, Londner, Petersburger, Wiener und Leipziger Gewicht's und Maaßes zu dem Preußischen Gewichte und Maaße, gemäß denen im Amtsblatte der Königl. Bresl. Regierung darüber enthaltenen Bestimmungen in 10 ausführlichen Vergleichungstafeln genau und richtig berechnet. 8. geheftet. Preis $7\frac{1}{4}$ Sgr.

Spalding's
Vergleichungen der durch die neue Maaß- und Gewichts-Ordnung vom 16. May 1816 für die Königlich Preußischen Staaten eingeführten Maaße und Gewichte mit den in den Marken und in Schlesien gebräuchlich gewesenen Maaßen und Gewichten. Nach den mit aller Genauigkeit ermittelten, vom Königl. Preuß. hohen Ministerio für Handel und Gewerbe unterm 6. Februar 1818 genehmigten Verhältnissen berechnet. Gr. 4. Cartonnirt. 15 Sgr.

Wohlfeile Bücher,
welche bei dem
Antiquar Horrwitz, Stockgasse No. 20
zu haben sind.

Poetae Latini veteres, scilicet Catullus, Lucretius, Virgilius, Tibullus, Persius Propertius, Horatius, Ovidius, Manilius, Phaedrus, Lucanus, Silius Italicus, Statius, Valerius Flaccus, Invenalis, Sulpitia Martialis, Ausonius, Claudianus, Plautus, Terentius, Seneca, Gratius, Nemesianus, Calpurnius, Rutilius, Albinovanus, Virgilii poemata minora, Avianus, Pervigilium Veneris. Ad. fid. opt. editionum expressi. Lex. 8. Florentiae 1829. 2 Bde. in eleg. Hfrzbd. Ladpr. 11 Thlr. für $7\frac{2}{3}$ Thlr.

v. Plotho, C. der Krieg in Deutschland und Frankreich in den Jahren 1813, 14 und 15. 4 Thle. mit Pl. gr. 8. Berlin 1818. Pappbd., ganz neu, Ladpr. $13\frac{1}{2}$ Thlr. für $4\frac{2}{3}$ Thlr.

Pölitz, die Weltgeschichte für gebildete Leser und Studirende. 4 Thle. gr. 8. Leipzig. 1820. Pappbd. Ladpr. $5\frac{1}{3}$ Thlr. für 3 Thlr.

Menzel, Geschichte Schlesiens. 3 Thle. gr. 4. Mit Kpfrn. ganz neu. Pappbd. Ldpr. 12 Thlr. für $3\frac{2}{3}$ Thlr.

Aufforderung.
Der Schiffer C. F. Paulke aus Crossen, bringt von Stettin 100 Tonnen Rigaer Leinsaat an Ordre. — Der Empfänger wolle sich baldigst melden. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Warnung.
Ich warne hierdurch Jedermann, einem Menschen, der sich herumtreibt und fälschlich für meinen Schwager ausgiebt, Sachen auf meinen Namen zu borgen oder abzukaufen.
Edmund Päzolt, Paraplüfabrikant.

Anzeige.
Um das mir von meinen geehrten Kunden fortwährend bewiesene schätzbare Wohlwollen zu erhalten, mache ich mir es zur angenehmsten Pflicht, hiermit anzuzeigen, daß ich im Laufe voriger Woche aus den ersten Fabriken wieder eine große Sendung von
„Damast und Zwillich, Tafel-Ge-„decken, seidenen, leinenen Inlets, „Drillichs, und alle Arten erprob-„ter ächter Leinewande
erhalten habe, und selbige zu den wirklichen Fabrikpreisen verkaufe. Zugleich haben mich die mir so vielfach zu Theil gewordenen Aufträge in Wäsche veranlaßt, ein wohl assortirtes Lager in Herren- und Damen-Hemden der neuesten Arten fortwährend zu halten und erlaube mir daher meine geehrten Käufer auch auf diese aufmerksam zu machen.
Breslau den 14ten Merz 1831.
Heinr. Aug. Kiepert
am großen Ringe No. 18. im Hause der Frau Kaufmann Röhlicke.

Meubles- und Spiegel-Anzeige.
Da ich mein großes Magazin von Meublen und Spiegel in allen Holzarten, zum bevorstehenden Auszuge, wieder mit den neuesten, aufs schönste und dauerhafteste, zugleich aber sehr preiswürdig gearbeiteten Gegenständen vermehrt habe, so bitte ich ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst, mich mit dero werthen Befehlen darauf zu beehren, und werde ich mich bemühen jedem Wunsche aufs pünktlichste nachzukommen.
Joseph Stern,
Ecke des Ringes und Oderstraße No. 60, im ehemaligen Sandreczkyschen Hause.

Die Niederlage
von Strohhüten für Damen, eigener Fabrik, von F. G. Rückart aus Berlin und Leipzig ist diesen Markt im goldnen Baum am Ringe.

* Aechtes Leccer-Baumöl *
bester Qualität, offeriren zum billigsten Preise.
J. Cohn & Comp., Albrechts-Straße No. 17.

Zu vermiethen.

Eine meublirte Stube des ersten Stocks vorn heraus, mit Bedienung, ist zum 1sten April im ersten Viertel der Schmiedebrücke zu vermiethen, und das Nähere daselbst No. 2 eine Stiege zu erfahren.

Zu vermiethen

und auf Ostern zu beziehen, ist in einem Hause der 2te Stock mit 2 Stuben und Alkove nebst Küche und übrigem Gelasse. Das Nähere zu erfragen beim Eigenthümer in No. 17. auf der Weiden-Straße.

Zu vermiethen.

Im Hause No. 16. an der Albrechts- und Bischofs-Straßen-Ecke, ist der zweite Stock zu vermiethen und auch schon auf Ostern zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Vermiethung.

Zu vermiethen am Ring- und Kränzelmarkt-Ecke No. 32. ist der erste Stock. Das Nähere im Meubles-Magazin bei F. Nowack.

Angekommene Fremde.

Am 18ten: In der goldnen Gans: Hr. v. Hohberg, von Stanowitz; Hr. Hüter, Kaufmann, von Berlin. — Im Rautenkranz: Hr. Agthe, Musik-Director, von Posen. — Im weißen Adler: Hr. Graf York v. Wartenburg, von Klein-Oels; Hr. Steinbeck, Ober-Bergrath, von Brieg. — In der großen Stube: Hr. Heinrich, Inspector, von Kottwitz. — Im weißen Storch: Hr. Graf v. Kospoth, von Schönbriese. — Im goldnen Löwen: Hr. Scharffenberg, Thierarzt, von Maselwitz. — Im Privat-Logis: Hr. v. Heugel, Major, von Wenig-Mossen, Dohmstraße No. 7.

Am 19ten: Im goldnen Schwerdt: Hr. Wietzlow, Kaufmann, von Stettin; Hr. Slomann, Kaufmann, von Berlin. — Im Rautenkranz: Hr v. Görtz, Justiz-Rath, von Glogau. — Im blauen Hirsch: Herr Kade, Oberamtmann, von Ober-Tschirnau. — Im goldnen Baum: Hr. Bettauer, Kaufm., von Schweidnitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Kliche, Hr. Hoffmann, Kaufleute, Hr. Stegmann, Particulier, Hr. Hoffmann, Referendar, sämmtlich von Brieg. — Im Privat-Logis: Hr. Baren v. Roell, von Walmitz, Friedrich-Wilhelmsstraße No. 24; Hr. Graf v. Lubiensky, von Warschau; Hr. v. Morawsky, von Lubonia, beide Schmiedebrücke No. 34; Herr London, Kaufmann, von Berlin, am Ring No. 32.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 19. März 1831.

Wechsel-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	$141\frac{1}{6}$
Hamburg in Banco . .	a Vista	$149\frac{7}{12}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$148\frac{3}{8}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.21\frac{5}{6}$	—
Paris für 300 Fr. . . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	$102\frac{1}{6}$
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	102
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	102
Berlin	a Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	$98\frac{5}{6}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	99
Kaiserl. Ducaten . . .	—	—	97
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{3}$	—
Poln. Courant	—	—	101

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	87	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	$90\frac{1}{2}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{6}$	$101\frac{3}{4}$	—
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{2}{3}$	—
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	$41\frac{5}{12}$	—
Ditto Metall. Obligationen . .	5	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	73	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$102\frac{2}{3}$	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	—	$102\frac{2}{3}$
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	4	$72\frac{1}{6}$	—
Polnische Partial-Oblig. . . .	—	—	$44\frac{1}{2}$
Disconto	—	6	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 19ten März 1831.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.	2 Rthlr. 16 Sgr. 9 Pf.	2 Rthlr. 8 Sgr. - Pf.
Roggen	2 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf.	2 Rthlr. - Sgr. 9 Pf.	2 Rthlr. - Sgr. - Pf.
Gerste	1 Rthlr. 10 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 5 Sgr. - Pf
Hafer	1 Rthlr. 2 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. - Sgr. 9 Pf.	- Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.